

Marktrecherche

Um eine geeignete Lösung für das Nutzungsproblem konzipieren und entwickeln zu können, werden zunächst die auf dem Markt bestehenden Konkurrenzprodukte analysiert. Dabei werden die Stärken und Schwächen der Konkurrenzprodukte definiert. Somit kann im nächsten Schritt „Alleinstellungsmerkmale“ abgewägt werden, welche Teilaspekte man übernehmen oder gegebenenfalls optimieren kann.

„GARTEN PATEN“

Die Plattform ermöglicht einen Austausch zwischen Klein- und Hobbygärtnern. Zunächst muss man sich als Nutzer registrieren. Nach der Registrierung hat der Nutzer zwei Optionen eine Anzeige auf zu geben: seinen Garten zu teilen oder seine Hilfe anzubieten. Die Aufteilung des Gartens und somit der Fläche, der Arbeit und der Ernte bestimmt der Anbieter. Alle Anzeigen werden je nach Standort in einer GoogleMaps Karte angezeigt, welche mehrere Filterfunktionen bietet. Die Wichtigste ist die Unterteilung zwischen Angebot und Gesuch.

Darüber hinaus erhält man auf der Plattform Tipps für den eigenen Obst- und Gemüseanbau. Eine weitere Funktion ist ein Online-Shop, in welchem vier Produkte (Poster und Postkarten) angeboten werden.

STÄRKEN:

Das Verbinden von Menschen mit gemeinsamen und ergänzenden Interessen geschieht durch die Plattform. Das Kontaktieren auf eine Anzeige ist nur möglich mit einem eigenen Benutzerkonto, so ist dem Nutzer die Sicherheit gewährleistet, dass nicht jeder Zugriff auf seine Daten hat.

SCHWÄCHEN:

Die Unterteilung der Anzeigen ist aufgeteilt in Angebote und Gesuche, jedoch ist den Nutzern nicht schlüssig welche Kategorie sie nutzen sollten. So gibt es von Nutzern, die ihren Garten teilen wollen, sowohl Anzeigen wie „Ich biete Teil meines Gartens für Hilfe an“, als auch Gesuche wie „Ich suche Hilfe für meinen Garten mit Beteiligung“. Eine einheitliche Unterteilung der Anzeigen für die Nutzer wäre sinnvoll, um eine bessere Aufteilung der Ziele zu ermöglichen.

„EINKAUFEN-AUF-DEM-BAUERNHOF“

Bei der Webanwendung „Einkaufen auf dem Bauernhof“ werden Bauernhöfe und -märkte in Deutschland gelistet, die ihre Ernte verkaufen. Mithilfe eines Suchfilters kann der Nutzer bestimmte Regionen und Produkte auswählen. Die Ausgabe der Betriebe erfolgt auf der Seite mit einer Liste der jeweiligen Produkte, der Öffnungszeiten, Serviceangebote beim Einkauf und weitere Angebote des Betriebs. Darüber hinaus werden die Kontaktdaten und gegebenenfalls Bilder der Bauernhöfe oder -märkte angezeigt. Mittels GoogleMaps kann der Nutzer den Standpunkt der

Betriebe einsehen. In Nordrhein-Westfalen sind 46 Bauernhöfe gelistet. Der nächste von Gummersbach aus liegt in Wipperfürth.

Ein weiterer interessanter Punkt, den die Webseite bietet, ist die wissenswerte Information über Obst und Gemüse und ihre Lagerung. Jedoch bietet die Webseite nur Ausgaben (Text und Bilder), aber keine Funktionen.

STÄRKEN:

Die Suche nach Produkten ist sehr detailliert: Neben der Suche nach Gemüse, kann der Nutzer nach bestimmten Gemüsearten filtern. Alle wichtigen Informationen der Bauernhöfe sind dem Nutzer aufgelistet.

SCHWÄCHEN:

Die Webanwendung enthält keine Möglichkeit für Interaktionen, sondern nur Ausgaben. Bei der Suche nach Bauernhöfen wird dem Nutzer eine Liste von Bauernhöfen in seinem Bundesland angezeigt, bei der Suche nach Bauernmärkten jedoch wird man sofort auf eine andere Webseite (Bayrischer BauernVerband) weitergeleitet.

„KLIMA TELLER“

Die App ist für Gastgeber geeignet und dient dazu die CO₂-Emission seiner angebotenen Gerichte zu ermitteln. Zunächst muss man sich als Nutzer registrieren. Nach diesem Schritt kann der Nutzer ein Rezept erstellen, in welches er beliebig viele Zutaten mit deren Menge und Einheit eintragen und die Anzahl der Portion des Gerichtes bestimmen kann. Für die einzelnen Zutaten werden Nährwert, CO₂-Wert, Gewicht und der vom System ermittelte Klima Score pro Portion ermittelt. Der Klima Score zeigt fünf mögliche CO₂-Wolken an, die sich je nach Höhe des CO₂-Ausstoßes füllen.

STÄRKEN:

Gerichte, welche durch die App ermittelt werden, 50% weniger CO₂ verursachen, als herkömmliche Gerichte, gelten als ein KlimaTeller. Die Berechnung der CO₂-Emission der einzelnen Zutaten ermöglicht es dem Gastgeber seine Lebensmittel auszuwechseln. Darüber hinaus stehen drei klimafreundliche Gerichte jedem Nutzer zur Verfügung.

SCHWÄCHEN:

Das Eintragen der Zutaten ist sehr beschränkt. Bei dem Beispiel „Thunfisch“ lässt sich nicht eintragen, ob der Fisch roh ist oder aus der Konserve kommt. Man kann die Zutat konfigurieren und das Herkunftsland, die Herstellung, Konservierung und Transport definieren. Dies führt jedoch zu keiner CO₂-Ermittlung. Das Problem der Ermittlung tritt bei vielen Lebensmitteln ein.

Das Ermitteln des CO₂-Scores und des CO₂-Wertes ist dem Nutzer nicht ersichtlich.

Die Löschung einer Zutat erweist sich ebenfalls als umständlich, da der Nutzer den Namen der Zutat zunächst durch Eingabe löschen muss und danach erst die Zeile der Zutat löschen kann.

„KLIMATARIER“

Die Idee bei „Klimatarier“ ist die selbe wie bei der zuvor analysierten Konkurrenz „KlimaTeller“. Der Nutzer kann jedoch ohne Registrierung die verursachte CO₂-Emission seines Gerichtes einsehen. Die Webanwendung ist speziell für Privatpersonen und nicht nur für Gastronomen. Die Portion des Gerichtes lässt sich individuell einteilen.

Der Nutzer kann aus verschiedenen Kategorien seine Zutaten und die dazu gehörige Menge aussuchen und auf einen Teller ziehen. Der Teller symbolisiert das Gericht und zeigt die verbrauchte CO₂-Emission an. Dazu kann der Nutzer die Umrechnung in Auto Kilometer und gefällte Bäume einsehen, wobei die Anzahl der gefällten Bäume immer auf 0 bleibt. Den Teller kann man leeren, teilen, als PDF speichern oder vergleichen, indem man bestimmte Zutaten ersetzt.

Die Berechnung der CO₂-Werte kann man in einem Glossar auf der Seite einsehen. Die Zusammensetzung für die Berechnung verknüpft mehrere Faktoren: die Produktionsmethode (Freiland/Gewächshaus bzw. saisonaler/nicht-saisonaler Anbau), den Transport (gesamter Weg mit See- und Luftweg), die Produktion und Prozesse (Düngemittel), die Verarbeitung (Waschen, Konservieren) und die Lagerungs- und Kühlprozesse.

STÄRKEN:

Die Berechnung der CO₂-Emission ist im Gegensatz zu der vorigen App für alle Personen möglich. Die Auswahl der Lebensmittel durch Kategorien ist leichter als das Eintippen. Darüber hinaus lässt sich das Rezept mit anderen Rezepten einfacher vergleichen.

SCHWÄCHEN:

Die CO₂-Emission für jedes einzelne Lebensmittel ist nicht möglich, sondern nur für das Gericht. Die individuellen Werte der Einflussfaktoren sind für den Nutzer nicht ersichtlich.

FAZIT:

Alle betrachteten Konkurrenzprodukte eignen sich nicht für das Teilen der Ernte von Schrebergärten. Das Einkaufen auf Bauernhöfen und -märkten ist jedoch sehr gut vertreten in Deutschland, vor allem in Bayern. Die Ermittlung der CO₂-Emission von eingekauftem Obst und Gemüse lässt sich durch die Konkurrenzprodukte zum Teil ermitteln. Die Berechnung und persönlichen Einstellungen der einzelnen Lebensmittel sind sehr begrenzt und werden allgemein ermittelt. Ein Vergleich zwischen den aus dem Ausland importierten Erdbeeren und dem vom Kleinbauern angebauten Erdbeeren lässt sich nicht ermitteln, da es nur eine Auswahl von Erdbeeren, ohne Bezugsorte, in den Systemen gibt.